

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877

77 (3.7.1877)

Durlacher Wochenblatt.

Nummernblatt für den Bezirk Durlach.

N^o. 77.

Dienstag den 3. Juli

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Zum Abonnement

auf das dritte Quartal 1877 des Wochenblattes laden wir Jedermann in Stadt und Land freundlich ein. Die Welt händel feiern nicht in der heißen Erndtzeit; wie wir den Leser begleiten in die hoffnungreiche Erndte, so wird er uns begleiten an die Donau und nach Asien, wo der Schnitter Tod seine Erndte hält, und nach Frankreich, über welchem eine dunkle Wolfe hängt, aus welcher Krieg und Bürgerkrieg wie der Blitz hernieder fahren kann.

Die Expedition.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[Schwurgericht des Kreis- und Hofgerichts in Karlsruhe.] Mit welcher Hohheit gewöhnlich bei Streithändeln auf dem Lande vorgegangen und dadurch so manches schwere Unglück herbeigeführt wird, beweist wieder die am Dienstag den 26. Juni Vormittags zur Verhandlung gekommene Anklage gegen Peter Fröhlich von Durmersheim wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Am Sonntag den 27. Mai d. J. kehrte etwa gegen 12 Uhr Nachts bei hellem Mondschein Wilhelm Peter schwer angetrunken heim. In der schmalen Hofraithe vor seinem Hause, welches sich etwas abseits von der Hauptstraße in Durmersheim befindet, traf er den ledigen Josef Bögele an, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach dem Bruder des Wilhelm Peter, mit welchem er einige Tage zuvor Wirthshanshändel gehabt hatte, aufwarten wollte. Es entspann sich zwischen Beiden Streit und Peter holte ein im Brunnenröge seines Hofes befindliches sogenanntes Wagscheit herbei, um sich desselben gegen seinen Gegner zu bedienen. Inzwischen war ein Kamerad des Josef Bögele, der nimmehr angeklagte 23jährige ledige und gut beleumdete Schreiner Peter Fröhlich von Durmersheim, durch den Lärm herbeigerufen, auf den Streitsplatz gekommen und stand dem Josef Bögele bei, indem er zunächst dem Wilhelm Peter das Wagscheit entriß. Auf den Hilferuf des Wilhelm Peter eilte dessen Bruder Markus und sein Vater, der 63jährige Isidor Peter, aus dem Hause in die Hofraithe. Markus Peter wollte seinen Bruder von seinem Gegner losmachen, wurde aber von dem Angeklagten erfaßt, auf die Driststraße geschleppt, wo ihn der Angeklagte mit dem Wagscheit einen Streich auf den Kopf verfehlte und als dessen Vater gleichfalls zu Hilfe eilen wollte, indem er dem Angeklagten mit dem leichten Stiele eines Dreischlegels einen unbedeutenden Schlag verfehlte, erwiderte dieser den Schlag sofort durch einen mit dem Wagscheit kraftvoll geführten wichtigen Streich nach dem Kopfe des alten Mannes, welcher sofort zusammenstürzte und nach Verlauf von 5 Stunden verschied. Seiner Schuld überführt, wurde der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt.

Vormittags 11 Uhr begann die Verhandlung gegen die 40 Jahre alte ledige Genoseva Barth von Kuppenheim wegen Kindes tödtung. Dieselbe diente seit 2 1/2 Jahren in Karlsruhe als Haushälterin und Köchin. Am 9. Mai d. J. fand man auf dem Speicher des von ihr bewohnten Hauses hinter Kisten versteckt und in grobe Leinwand gehüllt eine Kindesleiche, deren Verwesungsgeruch schon lange Zeit den Hausbewohnern lästig gewesen und welche nach gerichtsarztlichem Gutachten etwa ein Jahr so gelegen haben konnte und gesteht die Angeklagte, daß sie am 30. Mai v. J., Mittags 12 Uhr, in einer Speichertammer dieses Kind todt geboren, in ein Stück Leinwand gewickelt und auf den Speicher versteckt habe. Auf einen anonymen Brief an die Karlsruher Polizeibehörde, daß die Angeklagte heimlich geboren haben müsse, erfolgte am 18. Juni d. J. gerichtliche Untersuchung, wo sich denn die Wahrheit der aufgestellten Behauptung ergab, indem die Angeklagte zugibt, am 6. v. Mts. Nachmittags geboren und ihr Kind durch Erstickten unter der Bettdecke sofort getödtet zu haben, worauf sie ihrer Arbeit nachging und erst Abends 8 Uhr die Kindesleiche in ein paar alte Lächer widelte, im Nachmittage verberg und 2 Tage später Nachts in den im zweiten Stock befindlichen Abtritt warf, wo sie nach 12 Tagen durch die Polizei aufgefunden wurde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf die Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurtheilt wurde.

In der Nachmittagsitzung kam die Anklage gegen Karl Hirschmann von Springen wegen Versuchs des Todtschlags zur Verhandlung. Der 48 Jahre alte verheirathete Angeklagte war früher Kettenmacher, dann Fabrikansläufer und ist jetzt seit mehreren Jahren Tagelöhner, arbeitssüchtig und dem Trunke ergeben. Da er seinem Hausherrn, dem Landwirth und Küfer Karl Hemminger, schon seit 2 1/2 Jahren den Miethzins schuldete, drang dieser darauf, daß er ausziehe. Auch am Morgen des 22. Mai wiederholte Hemminger die Aufforderung an den Angeklagten, seine Wohnung zu verlassen, worauf dieser erwiderte: Es ist recht, wenn ich heimkomme, werden wir fertig mit einander und indem er

sich vom Hause entfernte, äußerte er: „Heute gibt es noch einen Mord.“ Als er wieder nach seiner Wohnung Nachmittags zurückkehrte und Frau Hemminger, ihr Kind auf dem Arme, die Treppe herabkommen sah, eilte er in eine Nebentammer, holte aus einem dort stehenden Kästchen einen Dolch mit starker doppelter Klinge, packte die Frau und drängte sie in die hinterste Ecke des Hausganges, den Dolch in der rechten Hand schwingend. Auf das Geschrei der geängstigten Frau eilte Hemminger die Treppe herunter, um sie zu befreien. Da wendete sich der Angeklagte gegen ihn und stieß den Dolch ihm mit großer Kraft in die linke Seite, worauf er der Frau, welche ihren Mann wegzureißen suchte, einen Dolchstoß in die linke Brust verfehlte. Die Wunde der Frau Hemminger heilte ohne Zwischenfälle in 5 Tagen, dagegen schwebte Karl Hemminger einige Tage in Todesgefahr und ist durch die Unthat des Angeklagten in ein lebenslängliches Siechthum verfallen. Es wurde gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 4 Jahren mit 4jährigem Ehrenverlust ausgesprochen.

Damit endeten die schwurgerichtlichen Verhandlungen des zweiten Quartals.

Deutsches Reich.

— Man kann sich leicht denken, daß Fürst Bismarck heilfroh ist, wenn es ihm dann und wann einmal gelingt, die politischen Fliegen auf ein Ständchen aus seiner Umgebung zu verscheuchen. Ein solches Ständchen war es, als er in voriger Woche seinen ehemaligen Hauswirth Dr. Diernf und den zur Kur in Kissingen anwesenden Dichter W. v. Schöffel als Gäste an seiner Tafel auf der Saline bei sich sah. Der Fürst soll dabei so heiterer Laune gewesen sein, daß die Gesellschaft nicht aus der fröhlichsten Stimmung herauskam.

Frankreich.

— In einem internationalen Salon von Paris war neulich von den politischen Ereignissen des Tages die Rede. Ein französischer Deputirter von der Rechten wandte sich an ein jüngeres Mitglied der deutschen Diplomatie, welches seine Zweifel über den Sieg der ministeriellen Politik äußerte, mit den Worten: „Im Grunde handelt es sich bei uns um denselben Konflikt, in welchen Herr v. Bismarck in den sechziger Jahren mit Ihrem Abgeordnetenhaus gerathen war; auch wir klagen über eine oder mehrere Lücken in der Verfassung. Warum sollten wir den Kampf nicht ebenso glücklich ausfechten, wie Ihr Minister?“ — Der Deutsche antwortete ruhig: Quod licet Jovi, non licet — Broglie.

Italien.

— Es fehlte nur noch, daß Italien, wie jetzt mit Bestimmtheit versichert wird, Küstungen vornimmt, um Albanien zu besetzen! Ein Vorgehen von dieser Seite wäre für Oesterreich ein Grund mehr, aus seiner Neutralität heraus zu treten; denn es könnte natürlich nicht ruhig mit ansehen, daß der Triestiner Handel nach dem Orient ängstliche Blicke auf den italienischen Hafen von Brindisi richten müßte. Greift aber einmal das Kriegsgewitter weiter um sich, so verschwindet auch die letzte Hoffnung auf eine Localisirung der Flamme.

Türkei.

— Mit Recht oder Unrecht werfen die Türken ihrem Kriegsminister Redif Pascha Verrath vor, weil er dem General Mukhtar Pascha in Asien viel zu wenig Truppen zugesellt habe, während er 90 Bataillone nach Bosnien und der Herzegowina schickte, um Montenegro zu erobern. Sie sagen laut, des Kriegsminister habe ganz Mittelasien preisgegeben, um die schwarzen Berge zu nehmen; das gehe nicht mit rechten Dingen zu.

— Don Carlos, dessen längerer Aufenthalt in Rumänien mit allerhand sonderbaren Gerüchten in Verbindung gebracht wird, ist nebenbei auch in den Verdacht gerathen, daß er sich mit hoher Fürsprache den Weg zu einem bulgarischen Thron zu bahnen beabsichtigte. Zu beneiden wäre er gewiß nicht, wenn er dieses Ziel erreichte, noch viel weniger aber die armen Bulgaren. Ueberdies sind wohl auch sonst noch Leute da, die sich nach keiner solchen Collegenchaft sehnen.

Vom Orientkriege.

Die Russen haben ihren Donauübergang in energischer und glücklicher Weise vollzogen. Die Türken haben wenig dadurch gewonnen, daß man sie so lange auf dies Ereigniß warten ließ.

Der Haupt-Strom-Übergang erfolgte mit dem 8. Armeekorps, der 4. Schützenbrigade und der 35. Division, also nahezu in der Mitte zwischen den türkischen Plätzen Nitopolis und Rufscht, von Simnitha aus, bei welchem rumänischen Orte der Bede in die Donau mündet, in südwestlicher Richtung nach Siskowa hin, von wo aus über die Höhen, die weiter südlich das Thal der Jantra begleiten, die Hauptstraße nach Tironopol, Bulgariens alter Hauptstadt, führt.

Ein Belgrader Korrespondent den „Daily-Telegraph“ ist in der Lage, genaue Einzelheiten über die Unterredung des Fürsten Milan mit dem Czaren in Ploesti mitzutheilen. Der Czar sagte: „Ich wünsche, daß Sie klar verstehen, daß meine Abmachungen mit Oesterreich keinerlei Vorgehen auf Seiten Serbiens gestatten. Es muß ruhig, absolut ruhig bleiben. Machen Sie sich keine Illusionen über diesen Punkt. Das Beste, was Sie thun können, ist, daß Sie nach Ihrer Hauptstadt zurückkehren und Ihren Notabeln wiederholen, was ich Ihnen gesagt habe, und dann sich völlig ruhig verhalten. In diesem Falle wird man, wenn die Friedensbedingungen erörtert werden, vielleicht Ihrer diskreten Haltung Rechnung tragen. Wir werden Serbien in dem geeigneten Augenblick nicht vergessen, aber Sie müssen unsere Kombinationen nicht umstoßen.“ — Man kann nicht scharfer das serbische Vornehmen verurtheilen, als es hier Kaiser Alexander gethan.

Den Rückzug der Türken aus dem Norden der Dobrudscha schildert recht anschaulich ein Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in einem Briefe, der aus Kustendische vom Abend des 26. d. datirt ist. „Nach anstrengendem Ritt“, so lautet der Brief, „bin ich heute von Hirsova hier eingetroffen, und niemals werde ich die Szenen des Elends, des Jammers und der Armut vergessen, die unterwegs meinem Auge begegnet sind. Gestern Abend wurde der türkische Befehlshaber, dessen Korps ich mich angeschlossen, von dem Anmarsch der Russen benachrichtigt, und gab alsbald Befehl, die Zelte abzubrechen, Alles einzupacken und sich zum sofortigen Abmarsch bereit zu halten. Lange Zeit standen die Soldaten, des Ausbruchs gewärtig, schweigend an den noch flammenden Lagerfeuern, während der Mond sein volles Licht über die einsörmige Landschaft ausgoß, deren dumpfes Schweigen mit unierer unsicherer und verzweifelter Lage im Einklang zu stehen schien. Um halb neun Uhr ritt ein Major auf eine kurze Entfernung hinaus, um nach dem Feinde anzuspähen; aber kaum hatte er sich um einige hundert Schritte vom Lager entfernt, als er unter dem Rufe: „Die Russen kommen!“ sein Pferd wieder umwandte. Nun lief eine ganze Anzahl hinaus, um sich bald von dem Anrücken der russischen Kolonnen zu überzeugen, die uns nahezu umzingelt zu haben schienen. Eine allgemeine Panik war die Folge. Im Kampf dachte Niemand mehr, sondern nur noch an Rettung. Die Zelte waren, ich weiß nicht wie schnell, zusammengepackt, fast eben so schnell saßen Alle in den Sätteln, so weit sie eben beritten waren, und fort ging es, wohin, das wußte, glaube ich, Keiner von uns. Ganze Karawanen von Landleuten, hilflose Greise, untermischt mit Frauen und hilflosen Säuglingen, übertrafen allenthalben die Straße und machten ein Weiterkommen fast noch schwieriger und gefährlicher, als eine Rückkehr nach der von den Moskowitern bedrohten Gegend. Von Zeit zu Zeit hörten wir die Trompetensignale der Kosaken, die uns zu schleunigerer und immer schleunigerer Flucht anporren, bis wir schließlich dort anlangten, wo wir sind, vorläufig außerhalb des Bereiches der moskowitischen Heere, die sich über das

Land ergossen haben.“ — In Konstantinopel ist man furchtbar erschrocken. So nahe hatte man das Gerücht doch nicht geglaubt.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet eine Depesche des Gouverneurs von Erzerum vom 25. über ein Gefecht bei Jewin am 23. Juni. General Boris-Melikow habe mit 16 Bataillonen, 5000 Reitern und 32 Geschützen den Paß von Jalicaba — es ist dieser Name auf der großen Kiepert'schen Karte nicht zu finden; es kann sich aber wohl nur um den Paß von Jeniköi handeln, — passiert und das türkische Lager bei Jewin angegriffen. Es habe sich ein Geschützkampf entsponnen, darauf seien die Türken zum Angriff übergegangen und hätten die Russen genöthigt, sich mit einem Verluste von 2500 Mann zurückzuziehen. Der türkische Verlust betrage nur 400 Mann.

Verschiedenes.

— Der längste Tag wäre nun wieder vorüber. Daher versäume Niemand die schöne, die duftige Sommerzeit mit ihren goldigen Mornen und rosigen Abenden heiteren Sinnes und in vollen Zügen noch zu genießen; denn in sechs Wochen ist der Tag bereits um eine Stunde kürzer in weiteren sechs Wochen trägt man vielleicht schon wieder den Winterrod. Gerade bei uns in Deutschland ist das Verhältniß des längsten Tages zur kürzesten Nacht das naturgemäße. Der Mensch braucht nämlich zu seinem Gedeihen „sieben Stunden Schlaf“ und just so viel Stunden hat die kürzeste Nacht bei uns, so daß der längste Tag fast genau siebzehn Stunden zählt, so von Hamburg bis nach Danzig, vom Königs- bis zum Bodensee. Auch Bremen kann hierher gestellt werden, dessen längster Tag nur sechszehn und eine halbe Stunde dauert. Dasselbe Verhältniß wie in Bremen liegt in London vor. Diesem zunächst kommt Newyork mit vierzehn und einer halben Stunde größter Tageslänge neben neun und einer halben Stunde kürzester Nachtdauer. Nicht so günstig steht es in Stockholm, dessen Bewohner, wollen sie nicht den Tag dazu benützen, schon zwei Stunden Schlaf einbüßen; denn dort währet der längste Tag achtzehn und eine halbe Stunde. Noch schlimmer steht es in Petersburg und Tobolsk (Sibirien), wo der längste Tag neunzehn Stunden und die kürzeste Nacht fünf Stunden dauert; dann in Tornä (Finnland), wo der längste Tag das arme Menschenkind gar zweiundzwanzig und eine halbe Stunde auf den Beinen hält. Doch hier gleicht der Mangel an sommerlicher Schlafzeit die allmählich zunehmende Nachtlänge bis zum kürzesten Tag aus, welcher befanntlich dem Zeitmaße nach genau der kürzesten Nacht entspricht. Was soll man aber von Orten sagen, woselbst, wie in Spitzbergen, nur ein Tag von drei und einem halben Monat und eine Nacht von acht und einem halben Monat das Jahr erfüllen, oder gar von Wardhuis (Norwegen), wo der Tag vom 21. Mai bis 22. Juli, also gar nur zwei Monate und die Nacht dagegen volle zehn Monate dauert?

Bekanntmachung.

Für die Dauer des dem Großh. Oberamtmann Jaegerschmid bewilligten Urlaubs ist die Verwaltung des Großh. Bezirksamts Durlach dem Referendar Deitigsmann von Baden übertragen.

Karlsruhe den 12. Juni 1877.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
Stößer.

Bekanntmachung.

Die Wahlen der Kreisversammlung, hier die Ernennung des Vorstandes der Wahlkommission im Wahlbezirk 2 und 4 des Amtsbezirks Durlach betreffend.

Nr. 5016-17. Durch Beschluß des Bezirksraths vom heutigen sind zu Vorständen der Wahlkommission für die Vornahme der Wahlen der Abgeordneten zur Kreisversammlung ernannt worden:

- 1) Für den 2. Wahlbezirk Weingarten als Vorstand:
Bürgermeister Martin in Weingarten, als dessen Stellvertreter:
Bürgermeister Hirn in Zöhligen;
- 2) Für den 4. Wahlbezirk Langensteinbach als Vorstand:
Bürgermeister Friderich in Durlach, als dessen Stellvertreter:
Bürgermeister Schmidt in Langensteinbach.

Durlach den 27. Juni 1877.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Warnung.

Der Wehger, welcher die Neuigkeit vertreibt, gewisse Anwohner des Viehmarktplatzes wollten den Markt ihrer Unnehmlichkeit wegen weg- und an die Eisenbahn verlegt haben, wird vor Erfindung und Verbreitung von Lügen gewarnt.

Ein Blumenvorstädtler.

Zimmer, zwei möblirte, sind später zu vermietthen bei
Kupferschmied Müller.

Ein Bernerwägele

und ein Pferdegeschirr sind zu verkaufen
Kellerstraße Nr. 3.
2. Stock.

Säuberung des Pfingzbaches betreffend.

[Durlach.] Die Säuberungsarbeiten des Pfingzbaches, soweit sie der Stadtgemeinde Durlach obliegen, werden

Montag, 9. Juli,
Morgens 6 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung vergeben. Zusammenkunft an der Obermühle.

Durlach, 2. Juli 1877.
Der Gemeinderath.
C. Friderich.

Siegrist.

Grödingen.

Rinnenpflasterversteigerung.

Die Gemeinde läßt bis
Montag, 9. Juli,
Vormittags 10 Uhr,

die Herstellung von circa 100 Meter Rinnenpflaster auf dem Rathhause hier öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber einladet

Grödingen, 30. Juni 1877.
Der Gemeinderath.
Chr. Wagner.

Einmachgläser

und
Insektkolben

empfiehlt

Kurz, Glaser.

Wahl des Bürgerausschusses.

Einladung.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 39 des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden ist eine Erneuerungs- und Ersatzwahl des Bürgerausschusses vorzunehmen.

Der Bürgerausschuß besteht nach §. 33 des Gesetzes aus 48 Mitgliedern. Hievon treten der regelmäßigen Erneuerung wegen 24 Mitglieder aus und zwar:

I. Von den durch die Klasse der Niederbesteuerten gewählten Mitgliedern:

- | | |
|--------------------------------|--|
| 1) Bär, Robert, Apotheker; | 5) Rittershofer, Adam Heinrich, Landwirth; |
| 2) Dups, Adolf, Buchdrucker; | 6) Tiefenbacher, Friedrich, Rentner; |
| 3) Goldschmidt, Karl, Tüncher; | 7) Weiser, Johann Heinrich, Landwirth; |
| 4) Horst, Philipp, Blechner; | 8) Zipper, Karl, Fabrikarbeiter. |

II. Von den durch die Klasse der Mittelbesteuerten gewählten Mitgliedern:

- | | |
|---|-----------------------------------|
| 1) Frohmüller, Karl, Glaser; | 5) Kleiber, Wilhelm, Landwirth; |
| 2) Goldschmidt, Friedrich, Schmied; | 6) Knecht, Andreas, Gastwirth; |
| 3) Goldschmidt, August, Schmied (inzwischen mit Tod abgegangen, ohne daß Stellvertreter ernannt wurde); | 7) Luger, Christian, Verwalter; |
| 4) Klenert, Christian, Landwirth; | 8) Scholl, Eduard, Hofbuchbinder. |

III. Von den durch die Klasse der Höchstbesteuerten gewählten Mitgliedern:

- | | |
|---------------------------------|--|
| 1) Gaum, Friedrich, Arzt; | 6) Schmidt, Karl, Eisenhändler (inzwischen mit Tod abgegangen, ohne daß Stellvertreter ernannt wurde); |
| 2) Geiger, Karl, Lederhändler; | 7) Unger, Friedrich, Kaufmann (inzwischen mit Tod abgegangen, ohne daß Stellvertreter ernannt wurde); |
| 3) Kleiber, Christian, Wehger; | 8) Wehser, Friedrich, Rentner. |
| 4) Reimann, Emil, Fabrikant; | |
| 5) Reubold, Friedrich, Rentner; | |

Außerdem sind vor beendigter gesetzlicher Amtsdauer durch Tod, Austritt u. s. w. aus dem Ausschusse ausgefallen;

I. Von den durch die Klasse der Niederbesteuerten gewählten Mitgliedern: Niemand.

II. Von den durch die Klasse der Mittelbesteuerten gewählten Mitgliedern:

- 1) Kleiber, Friedrich, Blechner (1874 auf 6 Jahre gewählt und inzwischen zum Gemeinderath vorgerückt);
- 2) Riede, August, Buchbinder (1874 auf 6 Jahre gewählt und inzwischen gestorben);
- 3) May, Jakob, Landwirth (1874 auf 6 Jahre gewählt und inzwischen gestorben);
- 4) Märker, Rudolf, Rentner (1874 auf 6 Jahre gewählt und inzwischen zum Gemeinderath vorgerückt).

III. Von den durch die Klasse der Höchstbesteuerten gewählten Mitgliedern:

- 1) Schmidt, Wilhelm, Gerber (1874 auf 6 Jahre gewählt und inzwischen gestorben).

Es hat also zu wählen:

I. Die Klasse der Höchstbesteuerten:			
Mitglieder für 6jährige Amtsdauer	8.		
Ersatzmänner für 3jährige Amtsdauer	8.		
II. Die Klasse der Mittelbesteuerten:			
Mitglieder für 6jährige Amtsdauer	8.		
Ersatzmänner für 3jährige Amtsdauer	4.	12.	
III. Die Klasse der Niederbesteuerten:			
Mitglieder für 6jährige Amtsdauer	8.		
Ersatzmänner für 3jährige Amtsdauer	1.	9.	
		Gesamtzahl der zu Wählenden	29.

Die Wahl findet im Rathhause statt, in drei getrennten Wahlhandlungen: Zuerst wählt die Klasse der Niederbesteuerten, dann die Klasse der Mittelbesteuerten und zuletzt jene der Höchstbesteuerten.

Die Wahlstage werden, wie folgt, bestimmt:

- I. Für die Klasse der Niederbesteuerten:
Donnerstag, 5. Juli, Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr.
- II. Für die Klasse der Mittelbesteuerten:
Freitag, 6. Juli, Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr.
- III. Für die Klasse der Höchstbesteuerten:
Samstag, 7. Juli, Nachmittags 2 bis 5 Uhr.

Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung und es werden die Wahlzettel, welche von weißem Papier sein müssen und kein äußeres Kennzeichen haben dürfen, vorher am Wahlstage ausgeheilt. Die Uebergabe der ausgefüllten Zettel hat innerhalb der bezeichneten Zeit durch den Wahlberechtigten selbst zu geschehen; nach Ablauf der Frist werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Die Wähler sind hinsichtlich der zu wählenden Personen an keine Klasseneintheilung gebunden, sie können vielmehr beliebig aus der Gesamtzahl der wählbaren Gemeindebürger wählen.

Das Ergebnis der Wahl einer Klasse von Wahlberechtigten wird jeweils nach beendigter Wahl und vor Beginn der nächstkommenden Klassenwahl bekannt gemacht, damit Doppelwahlen vermieden werden.

Wahlberechtigt sind alle Gemeindebürger mit Ausnahme derjenigen:

- 1) welche vor dem 1. Januar 1872 wegen eines Verbrechens zu einer peinlichen Strafe oder
- 2) welche innerhalb der letzten drei Jahre zu einer Arbeitshausstrafe oder durch richterliches Erkenntniß zur Dienstentlassung, oder wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer Strafe verurtheilt worden sind;
- 3) welchen auf Grund des §. 32 des Reichsstrafgesetzbuchs die bürgerlichen Ehrenrechte durch gerichtliches Urtheil aberkannt wurden;
- 4) welchen die Wahlberechtigung durch das Bürgerrechtsgesetz ganz oder zeitweise entzogen ist; z. B. Bürger, welche noch keine 25 Jahre alt, Abwesende, aus öffentlichen Klassen Unterstützte u. s. w.

Wählbar sind sämtliche Gemeindebürger. Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden:

- 1) die nicht wahlberechtigt sind; Ortsabwesenheit ist kein Hindernisgrund für die Wahl;
- 2) die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen;

- 3) über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet ist und zwar während der Dauer des Verfahrens und fünf Jahre nach dem Schlusse desselben, sofern sie nicht nachweisen, daß die Gläubiger befriedigt sind;
 4) Jene, denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz, als die Gemeinde-Ordnung entzogen ist;
 5) die Mitglieder des Gemeinderaths.

Die Anstretenden sind wieder wählbar.

Die Listen der Wahlberechtigten und Wählbaren liegen jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung im Rathhause zur Einsicht der Gemeindebürger auf.

Durlach am 25. Juni 1877.

Der Gemeinderath:
 C. Friderich.

Siegrist.

Bürgerauschuwahl betreffend.
 [Durlach.] Zur Besprechung der bevorstehenden Wahlen erlauben wir uns unsere Mitbürger auf
Dienstag, 3. Juli, Abends 8 Uhr,
 mit Zustimmung des Gemeinderaths — in
 den großen Rathhauseaal einzuladen.
 Mehrere Wähler.

Holz-Versteigerung.

[Karlsruhe.] Mittwoch den 4. Juli, sowie die darauf folgenden Tage, jeweils Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden durch den Unterzeichneten auf der Schießwiese bei Karlsruhe

ca. 300 Kubikmeter kantig beschlagenes Bauholz,

ca. 500 forlene Eisenbahnschwellen,

ca. 700 Ster forlen Scheitholz,

eine Parthie forlene und Pappeldielen, 3—4 cm. stark,

eine Parthie Schwarten zu Umzäunungen geeignet,

in Lose getheilt öffentlich versteigert, und zwar kleinere Beträge gegen Baar und größere bei Sicherstellung auf Kredit.

Die Hölzer können von Montag, 2. Juli ab auf genannter Wiese eingesehen werden.

Karlsruhe, 29. Juni 1877.

Bruno Kofmann, Auktionator.

Hôtel Carlsburg,

Garten oder Saal.

Dienstag den 3. Juli 1877:

Auf der Durchreise unwiderruflich nur ein

Grosses Concert

der von der Wiener Weltausstellung bekannten
 ersten Wiener

Damen-Capelle.

Direktrice Frau Marie Schippek.

Anfang 8 Uhr. — Programm an der Kasse.

Entrée 50 Pfennig.

Zum Ansehen von Früchten
 empfiehlt:

Zwetichgenwasser

und

Fruchtbranntwein

äußerst billig

C. Korn.

Im Kleidermachen

empfehlst sich und sichert moderne und billige Arbeit zu

Marie Postweiser,
 Kelterstraße 3.

Kelterstraße 13 ist auf Oktober eine Wohnung von 1 Zimmer sammt Zugehör zu vermieten.

Fliegengläser

gebe ich von heute an zu 35 Pfg. ab
Kurz, Glaser.

Anzeige.

[Durlach.] Gesundheits-Jacken in Seide, Wolle und Baumwolle, nebartig gewoben, für den Sommer, empfiehlt zu billigen Preisen

Frau Klett.

Unterricht

in französischer Sprache (Grammatik, Lecture, Conversation, Handels-Correspondenz) wird durch einen Franzosen erteilt. Adressen möge man an das Contor des Wochenblattes unter Chiffre J. v. d. H. richten.

Die „Kröte“, welche vor Wochen ihr giftiges Unwesen getrieben, schweigt schuld- bewusst; sie liefert damit den Beweis, daß ihre Ergüsse Gemeinheit und Lüge sind, welche sie unter dem Deckmantel der Anonymität ungestraft loslassen konnte, mit denen sie aber vor Gericht schlecht weggekommen wäre. Daß die „Kröte“ zum Schlechten fähig ist, wußte man längst; daß sie auch die Fähigkeit besitzt, sich in einen feigen H—d zu verwandeln, wenn eine Sache ernsthaft wird, das, geehrter Leser, kannst Du heute an dem Männlein bewundern!

Der Pfeil ist verdientermaßen auf den tückischen Schützen selbst zurückgeprallt; Leuten, deren lange Vergangenheit für Stadt und Land so klar vorliegt, kann man mit Verdächtigungen der hier angewandten Sorte die Achtung ihrer Mitbürger nicht entziehen.

Der „Kröte“ muß es übrigens, seit sie „mit wenig Wig und viel Behagen“ den armseligen 20jährigen Knochen genagt, schlecht ergehen, sie muß stoffarm geworden sein, was bei ihrem Talent für Scandal Schade ist. So wollen denn wir uns der Noth des Thierchens erbarmen und der „Kröte“ neue, saftige Knochen vorwerfen, welche sie im Fenilseton irgend eines Revolver-Blattes ebenfalls sauber nagen möge.

Wir empfehlen der „Kröte“ zur novel- listischen Behandlung folgende Themat:

- 1) Die Unterschlagung von Schmiedegeldern; Thaten eines Subalternen.
- 2) Das kurze Sparbüchlein; ein Gaunerstückchen.

Dabei erklären wir voraus unsere Bereitwilligkeit, dem Ehrenmann auch noch später Knochen zur Uebung seines literarischen Gebisses zu liefern, von deren Fett vielleicht einmal auch für die Spießgesellen der „Kröte“ Etwas abfällt.

So, „Kröte“, nun weiter und von Neuem gelogen und geschimpft, aber dabei ja nicht bedacht: Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.

[Durlach.] Ein junger, fleißiger
 Bursche findet dauernde Beschäftigung bei
A. Graf.

Alderstraße 15 ist eine kleinere Wohnung mit Küche und Speicher auf 23. Oktober zu vermieten.

Gesucht wird

eine Wohnung für eine kleine Familie auf 23. Juli. Näheres bei

Josef Busch,
 Jägerstraße 33.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:

2. Juli: Ludwig Philipp, B. Philipp Kleiber, Landwirth hier.

Gestorben:

30. Juni: Wilhelmine geb. Lichtenfels, Wittve des Schneiders David Volk von hier, 83 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.